

We are shining in the rising sun

Rohan Stretton

Rohan verbrachte die Woche in Amersham. Er wollte seinem Vater ein klein wenig Gesellschaft leisten und glaubte, dass es ihm selbst auch gut tun würde, wenn er zumindest ein paar Tage hatte, in welchen er nicht unbedingt in London sein musste und Abstand von der unangenehmen Realität gewinnen konnte. Auf die Arbeit konnte er immerhin auch apparieren. Marlene war ebenfalls heute in Amersham. Beide hatten den gesamten Nachmittag jedoch mit ihren jeweiligen Familien verbracht. Obgleich sie aneinander versprochen hatten, es nun mit einer Freundschaft zu versuchen, war es alles andere als leicht. Zumindest Rohan fiel es nicht gänzlich leicht die Gefühle, die er für Marlene hatte, einfach zu ignorieren. Doch im Moment war eine Freundschaft für beide die bessere Option, vor allem, wenn er verhindern wollte, dass der Herzschmerz am Ende nur noch größer sein würde.

Als er aus dem Fenster blickte und ein schwaches Licht sah, welches aus dem Baumhaus kam, wurde er neugierig. Das Baumhaus wurde im Moment von niemandem genutzt, da ihr auch keine Kinder lebten. Er hatte jedoch eine Vermutung wer im Baumhaus war.

Er machte sich wenige Minuten später auf den Weg in das Baumhaus und kletterte die Stufen hoch. Zuletzt waren Marlene und er vor ihrem siebten Schuljahr hier gewesen. Es war gerade einmal ein Jahr her und dennoch fühlte es sich an wie eine halbe Ewigkeit. „Was machst du hier?“, fragte er sie neugierig, als der Baumhaus betrat. Er musste ein wenig in die Hocke gehen und allgemein war kaum mehr Platz für sie beide. Er fragte sich wie klein Marlene und er damals gewesen waren. Es fühlte sich beinahe an als wären sie winzig gewesen. „Ich hab vergessen wie eng es hier drin ist.“, sagte er mit einem leichten Lächeln, nahm jedoch dennoch direkt neben Marlene platz.

Marlene McKinnon

Es ist erst ein Jahr her, seit ich das letzte mal hier gewesen war. Und obwohl das noch gar nicht so lange her ist, fühlt es sich an, als wäre seither eine halbe Ewigkeit vergangen. Vielleicht kaum verwunderlich, denn seit jenem Abend in den Sommerferien vor unserem letzten Schuljahr in Hogwarts war so unsagbar viel passiert. Zwischen Rohan und mir. In meinem Leben. Und im Leben von Rohan. Fühlt sich an, als wären wir noch vollkommen andere Menschen gewesen, als wir zusammen im Baumhaus gesessen und die besonderen Kräuter geraucht hatten, welche er mitgebracht hatte. Wir hatten so viel Feuerwhiskey getrunken. Bei Merlin, kann mich gar nicht mehr daran erinnern, was wir in jener Nacht gesagt oder gemacht haben. Hoffe, dass ich nicht irgendetwas total Peinliches von mir gegeben hatte. Rohan hatte mir jedoch versichert, dass ich nichts Peinliches gesagt hab - hatte zwar gelacht, als hätte jemand einen Kitzelfluch auf mich gehetzt, aber ich hatte nichts Peinliches von mir gegeben. Das ist beruhigend.

Werd' aus meinen Gedanken gerissen, als ich höre, wie jemand die Leiter zum Baumhaus hochklettert. Nur wenige Momente später schlüpft Rohan ins Baumhaus. Gut. Er hat bemerkt, dass ich hier oben bin. Mit einem Lächeln blick ich zu ihm und versuch' zu ignorieren, wie mein Herz mit einem Mal schneller in meiner Brust schlägt. Reiß dich zusammen, Marlene. Ihr seid nur Freunde. Das war, was wir ausgemacht hatten.

Mein Kopf weiß das.

Mein Herz ist jedoch einer vollkommen anderen Meinung.

«Ich dachte, dass wir den Abend zusammen hier oben verbringen könnten. So wie früher. Oder, na ja, so wie in den letzten Ferien.» Blicke grinsend zu ihm, als er sich neben mir setzt. Zusammen haben wir hier oben kaum Platz. Aber es ist dennoch gemütlich. «Hab uns auch was mitgebracht.» Hole eine Flasche Feuerwhiskey und ein kleines Päckchen mit diesen besonderen Kräutern hervor.

Rohan Stretton

„Und die Ferien davor.“, erwidere ich. Während unserer Schulzeit hatten wir zumindest das gehabt, auch wenn wir uns in allen anderen Aspekten voneinander entfernt hatten. Das Baumhaus, welches eigentlich viel zu klein für uns war, gehörte aber immer noch zu uns. „Zumindest müssen wir uns wohl keine Sorgen mehr machen, dass es noch enger wird. Glaub' die Wachstumsphase haben wir langsam hinter uns.“, sage ich mit einem leichten Grinsen. An sich ist es ein guter Gedanke, dass hier oben gerade so für uns beide Platz ist. Das bedeutet ja, dass sonst niemand hier rauf kann, während wir da sind. Als wäre es tatsächlich unser Ort. Als Kinder hatten wir immerhin auch oft davon gesprochen, dass das Baumhaus so etwas wie unser Clubhaus sein könnte. Ein Clubhaus für einen ziemlich kleinen Club. Doch ich hab' auch nie wirklich mehr als Marlene gebraucht. Zumindest nicht, bis sie entschieden hatte, dass sie vielleicht etwas mehr wollte, als ein Zwei-Personen-Club.

Überrascht blicke ich auf, als Marlene den Feuerwhiskey und die Kräuter hervorholt. Ich fühle mich fast ein Jahr in der Zeit zurückversetzt. Damals war irgendwie alles viel einfacher, obwohl es nie so wirklich so gewirkt hatte. Meine größte Sorge war gewesen, dass meine Freundschaft zu Marlene kaputt gehen würde. Nun hab' ich nicht mal mehr eine wirkliche Freundschaft zu ihr, weil wir irgendwo im Limbo zwischen Freundschaft und Beziehung stecken und über die anderen Sachen mag ich gerade gar nicht nachdenken. Bin froh, wenn ich zumindest nun diesen Moment hab', in welchem es sich nicht anfühlt, als würde mir die Luft wegbleiben. Ist irgendwie leichter so zu tun, als wäre ich wieder im letzten Jahr, als würden unsere UTZ anstehen, als hätte ich nicht unheimlich viele Fehlentscheidungen getroffen, als würde mein Leben nicht Kopf stehen, als würde ich nicht Marlene anschauen und mir wünschen sie zu küssen.

„Wie bist du daran gekommen? Sag' nicht, du hast noch zu diesem Idioten Kontakt.“, frage ich dann jedoch. Mag mich selbst von meinen Gedanken ablenken, denn auch wenn's leichter wäre so zu tun, als wäre ich wieder im letzten Jahr, gelingt es mir ja doch nicht wirklich.

Marlene McKinnon

«Glaub' auch, dass wir die Wachstumsphase hinter uns haben. Noch größer sollten wir nicht werden. Bleibt nur zu hoffen, dass das Baumhaus uns auch weiterhin aushalten wird.» Blicke mit einem Lachen zu Rohan. Hab's vermisst, hier mit ihm zusammen zu sein. Zeit mit ihm zu verbringen. Zwar haben wir während der letzten Wochen in Mumbai sehr viel Zeit miteinander verbracht, doch seither ist es wieder sehr kompliziert zwischen uns geworden. Haben uns zwar vorgenommen, nur noch Freunde zu sein, doch ein Teil von mir ist sich nicht so sicher, ob ich wirklich nur mit Rohan befreundet sein kann. Während unserer Zeit in Indien ist so viel passiert... So viel, das ich nicht mehr zurücknehmen kann. Und auch nicht zurücknehmen will. Wie kann ich nur mit Rohan befreundet sein, wenn ich weiß, wie es sich anfühlt, von ihm geküsst, von ihm geliebt zu werden? Es fühlt sich unmöglich an. Und doch konnte ich auch nicht einfach Nein sagen. Auch, wenn's weh tut, nur mit ihm befreundet zu sein, nicht mehr sein zu können, will ich Rohan nicht aus meinem Leben verbannen. Will ihn nicht verlieren. Als ich Mumbai verlassen hab, als ich ihm gesagt hab, dass ich nicht mit ihm dort bleiben kann... Da hatte es sich so angefühlt, als würd' ich ihn verlieren. Will das nicht noch einmal durchmachen. Also versuche ich, einfach das Beste daraus zu machen. Versuche, mich mit dem, was Rohan mir geben kann, zu arrangieren, auch wenn ich nicht verstehe, warum er mir nicht mehr geben kann. Warum er in Mumbai bereit gewesen war, eine komplette Zukunft mit mir zu planen. Hier ist er es jedoch nicht.

«Nein, ich hab' das Zeug nicht von dem Typen aus Hogwarts bekommen. Weiß gar nicht, ob er überhaupt noch auf freiem Fuß ist.», lache ich. «Ein Kollege aus dem Ministerium hatte ein paar Tipps auf Lager und... na ja, daraufhin bin ich Kräuter einkaufen gegangen. Das ist also die McKinnon Spezialmischung. Entweder wird uns das high machen oder umbringen.» Und so sehr, wie ich mich danach sehne, Rohan zu küssen, muss ich unbedingt high werden. Zünde schließlich den Joint mit einer kleinen Flamme, welche aus meinem Zauberstab kommt, an. Ich nehme einen tiefen Zug, ehe ich die Zigarette an Rohan weiterreiche. «Fühlt sich eigentlich ganz gut an.»

Rohan Stretton

„Das Baumhaus hat so viele Jahre ausgehalten, ich glaub' nicht, dass es irgendwann einfach zusammenstürzt.“, erwidere ich. Bin mir ohnehin fast sicher, dass mein Vater nachgeholfen hat, ein paar Zauber hat wirken lassen, damit das Baumhaus nicht zusammenstürzen würde. Hab' früher immer geglaubt, dass irgendwann meine eigenen Kinder dort spielen würden. Aber glaub' mittlerweile nicht wirklich, dass ich Kinder haben werde.

Bin überrascht, als Marlene mir erzählt, woher sie die Kräuter hat. „So, so.“, sag' ich. „Nun versteh' ich, warum so viele aus unserem Jahrgang Auroren werden wollten.“ Ein Scherz. Wahrscheinlich ein dummer. Die meisten wollten wohl eher Auroren werden, weil sie einen Todeswunsch verspürten. Glaub' aber nicht, dass ich drüber urteilen kann. Hab' mich damals unheimlich schlaue gefühlt, als ich Mara gefolgt bin. Nun frag' ich mich eher, ob ich damit nicht eher das gleiche Schicksal erleiden werde. Weiß aber ohnehin nicht, ob es eine Rolle spielt. Glaub' nicht, dass ich aus dieser Sache wieder rauskommen werde. Zumindest nicht glücklich.

Hol' die Zigarette von Marlene und zieh' dran, bevor ich einen Moment lang zu ihr blicke. Denke wieder an damals. Die Ferien vor unserem letzten Schuljahr. Die Dinge, die ich zu ihr gesagt hab'. Hab' nie nachgefragt, ob sie wirklich geschlafen hat oder ob sie nicht vielleicht doch etwas mitbekommen hat. Hab' mich nie wirklich getraut. „Erinnerst du dich noch dran, als wir das letzte Mal hier waren. Du bist eingeschlafen.“, sag' ich dann. Vage genug, dass sie nicht merkt, dass ich mich vielleicht an spezielle Dinge erinnere.

Marlene McKinnon

«Dieses Baumhaus ist so was wie unser... unser Erbe. Es sollte immer in den Händen von McKinnons und Strettons bleiben. Irgendwann sollte eine neue Generation von McKinnons und Strettons in diesem Baumhaus spielen.» Versuche, den Gedanken, welcher unweigerlich in mir aufzukommen droht, zu verdrängen. Allerdings ist es zwecklos. Sehe vor mir einen Haufen Kinder, welche aufs Baumhaus klettern, Piraten spielen oder einander mit Stöcken und Zweigen duellieren. Kinder, welche Rohans und meine Kinder sein könnten. Versuche, diese Bilder sogleich von mir wegzuschieben, denn daran möchte ich ganz bestimmt nicht denken. Will nicht von einer Zukunft träumen, welche niemals möglich sein wird. Noch nicht einmal in einem Tagtraum. Nehme den Joint wieder entgegen und nehm' einen tiefen Zug. Versuche, mich so abzulenken und nicht mehr an viel zu sentimentale Zukunftsträume zu denken. Im Moment bin ich sowieso viel zu jung, um auch nur an das Wort «Familienplanung» zu denken. «Genau, nur deshalb wollen wir Auroren werden.», erwiderte sie mit einem Augenzwinkern.

Mit einem Seufzen lehnte die junge Frau sich zurück und blies Rauchkringel in die Luft. Als Rohan sie jedoch nach dem letzten mal fragte, als sie hier oben gesessen und geraucht hatten, blickte Marlene überrascht zu ihm auf. «Natürlich erinnere ich mich noch. Ich meine... nicht unbedingt an alles, weil ich einerseits geschlafen habe und andererseits total high gewesen bin, aber... uhm... ich glaub', ich hab mal von diesem Abend geträumt. War alles irgendwie... total wirr und... Na ja...» Hab Rohan nie von den Träumen erzählt. Dachte immer, dass sie ein Hirngespinnst von mir waren. Und eigentlich würd' ich ihm nicht davon erzählen, doch bin high und das macht mich irgendwie mutig. Die Träume waren immer wie Nebel in meinen Erinnerungen gewesen. Hatte die Details aus den Träumen nie so richtig greifen können. Doch nun sind die Details aus meinen Träumen auf einmal so klar wie Glas. Rohan und ich, hier oben. Mein Kopf an seine Schulter gelehnt. Rohan und ich... zusammen. Geflüsterte Worte, welche selbst im Schlaf zu mir durchgedrungen waren. «In meinem Traum hab ich dir gesagt, dass die Initialen des Jungen, den ich küssen will, R.S. Lauten und du... du hast mir gesagt, dass du in mich verliebt bist.» Schau zu ihm auf. Fühl' mich auf einmal so richtig ernst. Als würde ich auch im benebelten Zustand spüren, wie bedeutungsschwer diese Worte sind. «Aber... War alles nur

ein Traum. Nicht wahr?>

Rohan Stretton

„Gibt ja genug Strettons und McKinnons, die dafür sorgen könnten.“, erwidert ich. Meine damit nicht uns. Mag eigentlich gar nicht so recht darüber nachdenken, ob Marlene irgendwann Kinder bekommt. Find' den Gedanken seltsam, wenn ich ganz ehrlich bin. Aber weiß auch, dass es nicht wirklich fair ist. Ich kann ihr ja keine Zukunft bieten, also darf ich nicht sauer sein, wenn sie die Zukunft mit wem anderen sucht. Wüsste mir aber, dass die Dinge für uns leichter wären. Wüsste mir, dass ich ein wenig egoistischer wäre und nicht an die Probleme und Steine denken würde, die uns im Weg liegen. Dann könnten wir vielleicht zumindest einen Schimmer dieses Traums haben.

Ich hör' zu als Marlene erzählt, woran sie sich erinnert. Sie erinnert sich eigentlich sogar an alles. Nur, dass sie nicht wirklich weiß, dass sie das alles nicht geträumt hat, sondern, dass es wirklich passiert ist. Fühl' mich einen Moment lang danach, ihr die Wahrheit zu sagen, entscheide mich dann aber dagegen. Würde ja nichts bringen. Würde ihr dann auch nur zeigen, dass wir ein Jahr verschwendet hatten. Sie würde sich dann auch nur immer fragen, was wohl anders gewesen wäre, wenn wir damals schon zusammengekommen wären. Ich weiß was anders gewesen wäre, weiß aber auch, dass der Gedanke dumm ist. Ist ja nicht Marlenes Aufgabe mich von Dummheiten abzuhalten. Kann nicht den Mangel an Zuneigung für meine Fehlentscheidungen verantwortlich machen.

Blick' einen Moment lang zu ihr. Vielleicht einen Moment zu lang', weil ich nur wieder daran denke, wie gern' ich sie doch küssen würde. Stattdessen wende ich meinen Blick ab. „Ziemlich verrückter Traum.“, sag' ich, weil es leichter ist so zu tun, als hätte sie nur geträumt. „Du bist ziemlich schnell eingeschlafen. Ich bin bei dir geblieben, damit du nicht allein bist, wenn du aufwachst. Ein Baumhaus ist ja nicht wirklich der richtige und angenehmste Schlafplatz. Das ist alles.“ Hasse es ein wenig, dass es eigentlich nur eine weitere Lüge ist. Versuch daran jedoch nicht zu denken. „Denke dennoch gern' daran zurück. Da schien alles ein bisschen weniger kompliziert.“ Grinse dann jedoch leicht, weil ich dann doch zu neugierig bin. „Man sagt ja, dass man manchmal von den Dingen träumt, die man sich wünscht. Hast du dir also gewünscht, dass ich solche Dinge zu dir sagen würde?“ Bereu' die Worte eigentlich in dem Moment als sie draußen sind. Weiß ja, dass ich gar nicht darüber reden sollte. Dass es dumm ist und ich dann doch am Ende Dinge sagen werde, die ich nicht sagen sollte.

Marlene McKinnon

Dieses Gespräch entwickelt sich in eine seltsame Richtung. Eine Richtung, welche ich nicht hatte kommen sehen. Und welche ich auch nicht unbedingt habe einschlagen wollen. Doch nun ist's einfach irgendwie passiert und ich kann nicht mehr aufhören, an Träume und an Erinnerungsfetzen zu denken, von welchen ich nicht weiß, ob sie wirklich Erinnerungen oder ob sie nicht doch einfach nur Wunschträume sind. Weiß nur, dass die Wirkung der Kräuter mir schon jetzt zu Kopf gestiegen ist (hätt' vielleicht einfach weniger von dem Zeug zusammen mixen sollen, aber hab' ja auch noch nie eine Kräutermischung für ne Zigarette hergestellt, also wie hätte ich wissen sollen, welche Mengen reichen?) und ich einfach keine Ahnung hab', was ich sagen soll. Rohan ist zu nahe. Und dennoch nicht nah genug. Hab' gehofft, dass die Wirkung der Zigarette mich genug benebeln wird, um die Sehnsucht zu verdrängen. Um zu vergessen, dass ich ihn zu gerne küssen würd'. Viel zu gern. «Das ist alles.», wiederhol' ich und kling' fast enttäuscht. Doch warum sollte ich enttäuscht sein? Worüber sollte ich enttäuscht sein? Seine nächsten Worte überraschen mich dennoch. Bringen mein Herz in meiner Brust zum schneller schlagen. Warum muss Rohan das sagen? Nach allem, was in Mumbai zwischen uns passiert ist, sollte er doch wissen, dass ich mir so was gewünscht hab'. Sowohl vor einem Jahr, als auch... jetzt. «Natürlich hab' ich mir gewünscht, dass du solche Dinge zu mir sagst. Dass du mich einfach küsst. So wie in Mumbai.» Verdammt. Wollte diese Worte gar nicht aussprechen, aber mein

Mund war schneller als mein Hirn. Atme tief durch. «Wenigstens warst du bei mir, als ich geschlafen habe. Wer weiß, was ich im bekifften Zustand alles hätte machen können. Wie man sieht, rede ich in diesem Zustand ja bereits wirres Zeug.»

Rohan Stretton

Weiß, dass ich besser nichts hätte sagen sollen, doch vielleicht sind es die Kräuter, die dafür sorgen, dass ich Dinge sag', die ich normalerweise nicht sagen würde. Normalerweise bin ich vorsichtiger. Zumindest seit ich wieder aus Mumbai zurück bin. In Mumbai war ich auch unvorsichtig gewesen, ansonsten wären Marlene und ich ja nun nicht in dieser verdammt seltsamen Situation, irgendwo gefangen zwischen Freundschaft und mehr.

Als Marlene sagt, dass sie sich damals auch schon gewünscht hat, dass wir uns küssen, bin ich überrascht und bereue nur noch mehr, dass ich ihr damals nicht gesagt hab', was ich empfand. Blick auf das Holz am Boden, weil es leichter ist. Wenn ich Marlene anschau, denke ich ohnehin nur daran sie zu küssen und ich weiß, dass ich sie nicht küssen sollte. „Dachte du stehst eher auf andere.“, sag' ich dann und merke selbst, dass ich dabei ein wenig bockig klinge, weil ich wieder daran denke, warum wir uns damals so viel gestritten haben und ich mich zeitgleich frage, ob ich wirklich nur sauer gewesen bin, weil sie nicht mehr so viel Zeit mit mir verbracht hat oder ob ich vielleicht sogar eifersüchtig war, weil sie ganz offensichtlich auch viel Zeit mit anderen Jungen verbracht hat, die vielleicht besser für sie waren.

Blicke dann doch wieder zu ihr. „So wirr ist das gar nicht.“, sag' ich, obwohl ich ihr vielleicht sagen sollte, dass es wirr ist. Wir wollen ja nicht mehr über unsere Gefühle reden. Nicht diese Art von Gefühle zumindest. „Warum hast du mich damals nicht geküsst, wenn du mich küssen wolltest?“ Würde mir am liebsten die Zunge abbeißen. Sag' schon wieder Dinge, die ich nicht sagen sollte. Schieb' es auf die Kräuter, denn normalerweise würde ich sowas nicht sagen. Hab' ja immerhin meine Entscheidung getroffen und muss standhaft bleiben. Es ist leichter jetzt Abstand von ihr zu halten, selbst wenn es mich vielleicht ein bisschen zerreißt, als mit ihrer Enttäuschung leben zu müssen, weil sie früher oder später dann ohnehin die Wahrheit erfahren würde.

Marlene McKinnon

«Ich hab' niemals auf jemand anderen gestanden, Rohan.», sag' ich leise und bemerk' erst, dass ich die Worte ausgesprochen und nicht einfach nur gedacht hab', als es zu spät ist. Die Worte sind draußen. Sie hängen zwischen uns wie der Qualm der Zigarette, welche von Rohan vergessen zwischen seinem Daumen und Zeigefinger klemmt. Blicke zu ihm auf, starre ihn regelrecht an, und es fühlt sich an, als könnte ich nirgendwo anders mehr hinschauen. Als wären die dunklen, fast schwarzen Augen von Rohan alles, was ich sehen kann. Alles, was irgendeine Bedeutung hat. Ich kann meinen Blick nicht von Rohan abwenden. Es ist, als würde der Blick seiner Augen mich wie ein Magnet anziehen. Kann nichts gegen diese Anziehungskraft tun. Will nichts gegen diese Anziehungskraft tun. «Weil ich Angst hatte... Weil ich dachte, dass es unsere Freundschaft kaputt machen könnte, wenn ich dich einfach küsse. Weil ich dachte, dass du nicht so für mich empfindest.» Erinnere mich an jenen Abend auf dem Krankenflügel, als ich Rohan geküsst hatte. Als ich einfach nicht anders konnte, als ihn zu küssen. Hatte solche Angst um ihn gehabt... Als ich dann auch noch gehört hatte, dass er während des Angriffs in Hogsmeade verletzt worden war und auf der Krankenstation lag... All meine Ängste und Zweifel waren egal gewesen. Und doch hatten wir nichts daraus gemacht. «Warum spielen wir uns was vor?» Worte, die nur ein Flüstern sind. Ein Windhauch in den Blättern eines Baumes, auf dem ein Baumhaus steht. «Keine Ahnung, was mit dir los ist. Warum du mich von dir stößt. Aber ich weiß, dass ich mir das in Mumbai nicht eingebildet hab'. Du wolltest mich genau so sehr wie ich dich. Und ich lege dir mein Herz offen... Ich leg' dir hier und jetzt mein Herz offen.» Nehm' ihm den Joint ab. Nehm'

einen tiefen Zug. Um mich abzulenken. Um mutig zu tanken. Keine Ahnung. «Nimm' es. Oder nimm's nicht und sag' nie, niemals wieder ein Wort über... über das alles.»

Rohan Stretton

„Dann hab ich mich da wohl geirrt.“, sag' ich und verfluche mich selbst für meine Dummheit. Ich hätte damals vielleicht nicht alles überdenken sollen, vielleicht wäre meine Beziehung zu Marlene dann anders geworden, vielleicht hätte ich nicht Fehlentscheidung nach Fehlentscheidung getroffen. Vielleicht wären wir dann zusammen und ich müsste nicht immer wieder daran zweifeln, ob es richtig ist, Abstand zu ihr zu halten. Müsste mich nicht immer wieder wundern, warum mein Herz und mein Kopf unterschiedliche Sprachen sprechen. Warum ich mit ihr zusammen sein will, obwohl ich weiß, dass es besser ist, wenn wir nicht zusammen sind. Wäre wahrscheinlich nicht in einer Situation, aus welcher ich unmöglich lebendig und frei wieder herauskomme. „Dann haben wir uns wohl beide geirrt.“, sag ich, als Marlene erklärt, dass sie gedacht hat, dass ich nicht so für sie empfinde, wie sie für mich. Weiß, dass die Aussage wieder Mal dumm ist.

Blicke wieder zu ihr, hör' ihr zu und weiß, dass sie recht hat. Wenn ich sie nicht will, dann darf ich über solche Dinge nicht reden. Darf sie nicht immer wieder an das erinnern, was zwischen und ist und was zwischen uns sein könnte. Wenn ich sie nicht will, dann muss ich ihr die Möglichkeit geben loszulassen. Aber ist ja auch nicht wirklich eine Frage des Wollens. Ich will sie ja. Aber ich darf sie eben nicht wollen.

Ich seufze und weiß, dass die nächsten Worte mir wehtun werden. Weiß, dass ich lieber was anderes sagen würde. Weiß, dass ich Marlene lieber küssen würde. Doch war im Leben schon zu oft egoistisch gewesen und kann es mir nicht bei Marlene auch noch erlauben. „Dann werd' ich nicht mehr darüber reden.“, sag' ich und schau' wieder weg, weil es leichter ist, als sie anzuschauen. Nicht, weil ich sie küssen will, sondern weil ich weiß, dass sie wahrscheinlich enttäuscht ist. Ich räusper' mich stattdessen. „Ich sollte wohl wieder zurück. Wollte eigentlich das Wochenende mit meinem Vater verbringen. Er ist ja nun ganz allein.“ Ist eine dumme Aussage. Mein Vater ist ohnehin mit Arbeit beschäftigt. Wäre wahrscheinlich froh, wenn er wüsste, dass ich Zeit mit Marlene verbringe, weil er ohnehin immer wusste, dass sie mir gut tut. Aber vielleicht ist es besser, wenn wir nicht mehr so viel Zeit miteinander verbringen. Das Projekt Freundschaft ist ja ganz offensichtlich gescheitert.

Marlene McKinnon

Hätt' wissen müssen, dass Rohan mir wieder wehtun wird. Hätte wissen müssen, dass es keine gute Idee ist, all diese Dinge zu sagen. Doch eigentlich hatte ich nicht einmal nachdenken können, bevor diese Worte wie von selbst über meine Lippen gegangen waren. Beim letzten mal hatten die Kräuter dafür gesorgt, dass ich zu viel gelacht und zu viel Unsinn geredet hatte. Nun scheinen sie meine Zunge gelöst zu haben. Vielleicht hatte ich diesen Stoß gebraucht, um auszusprechen, was ich denke. Um meine Gefühle auszusprechen, auch wenn ich damit das Risiko eingegangen war, dass Rohan mir abermals wehtun würde. Und genau das ist nun passiert. Wieso bin ich nur immer wieder so dumm und hoffe, dass ich Rohans Gefühlskarussell verstehen werde? Wieso bin ich immer wieder so dumm und hoffe, dass er einmal ehrlich zu mir sein wird? «Scheint so, als hätten wir beide uns nicht nur vor einem Jahr geirrt. Ich hab' mich auch jetzt geirrt.» Der Schmerz ist in meinen blauen Augen sichtbar. In meiner hohlen, tonlosen Stimme hörbar. Ich hab' jedoch nicht einmal die Kraft, mich mit Rohan zu streiten. Hat einfach alles keinen Sinn. Ich lehne den Kopf gegen die Wand und schließ' einen Moment lang meine Augen. «Ich versteh dich nicht. Ich... ich versteh einfach nicht, wie du einmal so sein kannst und dann wieder so vollkommen anders. Wie du einmal so heiß sein kannst und dann... dann so kalt, dass ich das Gefühl hab, jeden Moment zu erfrieren. Ich weiß, dass du es nicht leicht hast. Dass du leidest. Dass Gefühle nicht leicht für dich sind. Aber ich glaub einfach nicht, dass ich mir

Mumbai nur eingebildet hab.» Er wollte dort eine Zukunft mit mir.

Warum will er sie nicht hier, in England?

Bin mir immer sicherer, dass er mir was verheimlicht.

«Ja, Rohan. Du solltest wieder zu deinem Vater gehen. Er braucht dich.» sag ich nur und schaue ihn noch immer nicht an. Blase Rauchkringel in die Luft, während ich höre, wie er die Leiter hinunter steigt. Hoffe, dass das Zeug mich nun endlich vergessen lässt.

Ende der Szene